

## Die siebente niederösterreichische Frauenlandeskongferenz.

Wer ein Bild von der Arbeitsleistung der arbeitenden Frauen im Kriege gewinnen wollte, der hätte auf dieser Landeskonferenz, die im Anschluß an den Landesparteitag im Ottakringer Arbeiterheim tagte, hören müssen, welche großartige Arbeit für unsere Frauenorganisationen in den letzten zwei Kriegsjahren geleistet wurde. Wenn man bedenkt, daß es sich vorwiegend um Frauen handelt, deren Männer an den Fronten stehen, die Söhne und Verwandte beständig im Felde wissen und alle seelischen Qualen erleben, die der Krieg mit sich bringt, um Frauen, die nicht wissen, woher sie die Lebensmittel für den nächsten Tag nehmen und womit sie ihre Kinder ernähren sollen, um Frauen, die oft zehn und vierzehn Stunden in der härtesten Arbeitsfront stehen und schwere Männerarbeit leisten müssen, und dann sieht, wie diese Frauen doch noch den Mut und die Kraft finden, um für die Organisation zu arbeiten und für ihre politischen Rechte zu kämpfen, dann muß man wahrlich erfüllt werden von dem Bewußtsein, daß wir alle Frauenkraft und Frauenwillen unterschätzt haben. Welcher Verlust ist es für die Gesellschaft, daß sie diese Kraft, diesen Opfermut und diese Hingabe nicht nutzbar werden läßt durch die gleichberechtigte Teilnahme der Frauen an allen öffentlichen Arbeiten! Nur ein paar Zahlen sollen zeigen, wie unsere Frauenorganisationen in den letzten Jahren gewachsen sind.

### Das Steigen der Organisation.

Arrens hatte im Frühjahr 1916 26 Mitglieder, heute zählt die Organisation 675 Mitglieder. In Wilhelmsburg zählten wir zu Pfingsten noch 80 Frauen und heute beträgt unser Mitgliederstand 600. In St. Pölten stiegen wir von 65 Mitgliedern im Herbst 1916 auf 1080 Mitglieder in diesem Monat. In Berndorf, dem Orte der Munitionsindustrie, sind von Juni 1917 bis 1. Jänner 1918 660 neue Mitglieder gewonnen worden. In den Berichten der einzelnen Organisationen konnten die Frauen oft erzählen, daß sie heute „zahlreicher organisiert sind, als die Männer“ und daß sie, weil alle Männer, die helfen könnten, einberufen sind, aus eigener Kraft wirken und arbeiten mußten. In vielen Organisationen der Provinz sind heute die Frauen, als die tapferen Soldaten der sozialistischen Armee, die Bewahrer und die Leiter der Organisation und viele Männerorganisationen konnten nur ausreicht erhalten werden, weil die Frauen die Arbeit für sie mitgetan haben. Mathilde Eisler, die als Landesvertrauensperson die Organisationsarbeit geleitet hat, konnte ihren Bericht damit schließen, daß sie allen Frauen ans Herz legte, sie müssen diesmal einen Frauentag organisieren, wie wir ihn in Oesterreich noch nicht erlebt haben. Nun, wo es gilt, um die letzten und größten Ziele zu kämpfen, nun mühten wir zeigen, wie wert uns der Kampf um die politische Gleichberechtigung geworden ist.

### Das Frauenwahlrecht.

Uebelheid Popp schilderte in ihrem ausführlichen und interessanten Referat die Wandlung, die gegenüber dem Frauenwahlrecht bei allen Parteien vor sich gegangen ist. Selbst die Amerikaner, die doch niemals etwas vom Frauenwahlrecht wissen wollten und es ablehnten, für die Gleichberechtigung der Geschlechter einzutreten, weil sie die Frau dem Hause nicht entfremden wollen, beschäftigten sich immer eingehender mit dieser Frage. Der Frauentag der vereinigten Christlichsozialen und deutschnationalen Frauen, der vereinigten Reaktion der bürgerlichen Frauenbewegung, hat erklärt, sie werden vorderhand das Frauenwahlrecht nicht verlangen, aber sie werden es, wenn es kommt, natürlich für ihre Ziele verwenden. Sie wünschen aber, daß die Frauen in einer eigenen Kurie wählen, die vollständig getrennt von den Kurien der Männer ist. Also Scheidung der Geschlechter, wie in den alten Synagogen. Man begründet diese Forderung mit den Formen, in denen der Wahlkampf heute geführt wird, und hofft, daß die Frauen im Wahlkampf, der nur zwischen den weiblichen Mitgliedern der Gesellschaft geführt wird, solche Formen verhindern werden. Eine Verbesserung der Form unseres Wahlkampfes wäre wohl für alle gleich notwendig, nur möchten wir darauf hinweisen, daß gerade die deutschnationale und die christlichsoziale Partei redlich an der Verschlechterung der Wahlsituation mitgearbeitet haben. Genossin Popp führt nun

an, wie außerordentlich das Frauenwahlrecht in den Kriegsjahren an Verbreitung zugenommen hat. Vor allem wird die Zahl der europäischen Staaten, die das Frauenwahlrecht für die Gemeinde einführen, immer größer. Um so dringender wird es, daß wir endlich auch in den österreichischen Gemeinden gleiche Rechte erringen. Der Kampf um die Gemeindefürsorge wird ja vor allem in Wien geführt werden müssen, denn die Reichshaupt- und Residenzstadt muß allen österreichischen Städten und Gemeinden mit gutem Beispiel vorangehen. In Deutschland sind heute schon mehr als 12.000 Frauen in den Gemeinden ehrenamtlich und beamtet tätig und alle Verwaltungen sind voll des Lobes für die außerordentliche Tätigkeit der Frauen. Die Armenpflege, die Waisen- und Kinderfürsorge, die Bekämpfung von Trunksucht und Tuberkulose, die Hilfe in den Schulkommissionen und Schulräten sind Arbeitsgebiete der Frauen und allüberall leisten die Frauen oft Besseres und entwickeln

die Semester in sozialerem Geiste weiter als die Männer. Deshalb sehen wir, daß nicht nur die Frau für sich und ihre Familie das gleiche Recht braucht, sondern daß auch der Staat und die Gesellschaft die Mitarbeit der Frauen nicht entbehren kann.

Eine Resolution, die sagt, daß die Frauenkongferenz die Erklärung der Regierung, dem Frauenwahlrecht kein Sanktionshindernis zu bereiten, entgegennimmt, spricht die Forderung aus, daß die Regierung nun auch die Gemeinden dazu drängen müsse, damit sie die Wahlreform überall durchzuführen. Die Resolution spricht die unbeugsame Entschlossenheit der Frauen, den Kampf mit aller Energie fortzusetzen, aus und ersucht die sozialdemokratische Fraktion und die Gemeinderäte um ihre Mitarbeit.

Abgeordneter Sillebrand erklärt im Auftrag der Fraktion, daß schon in den nächsten Tagen ein Gesetzentwurf im Parlament eingebracht werden wird, der das volle politische Recht für die Frauen fordert. Gabriele Probst bringt nun einen Antrag ein, die Fraktion zu ersuchen, daß sie auch den Kampf gegen den § 30 des Vereinsgesetzes neuerlich mit allen Mitteln führe, und fordert die Konferenz auf, auch diesen Kampf wirkungsvoll zu unterstützen.

### Der Friedensbeschluß.

Emmy Freunlich brachte die Resolution ein, die dem unbeugsamen Friedenswillen der arbeitenden Frauen Oesterreichs Ausdruck verleiht. Die Resolution sendet dem deutschen Proletariat die brüderlichsten Grüße und wünscht seinem schweren Kampfe, den es gegen die kriegshexerischen Abenteurer führen muß, ein siegreiches Ende. Die Erkenntnis, daß alle Proletariate den Kampf um den Frieden immer energischer aufnehmen müssen, läßt die Frauen hoffen, daß die Arbeiterschaft der kriegsführenden Länder endlich den Sieg über die Imperialisten aller Länder erringen werde.

Die Resolution wurde begeistert angenommen.

Die Wahl der Landesvertrauensperson betraut Genossin Eisler neuerlich mit dem arbeitsreichen Amte. Genossin Pölzer schließt die Konferenz mit den Worten: Wir hoffen, daß die großen Erfolge des Jahres 1917 noch übertroffen werden durch die Erfolge des Jahres 1918. Der Kampf um Freiheit und Frieden muß den Hunderttausenden Frauen den Weg zu uns zeigen und unsere Organisationen kräftigen, damit wir unsere letzten Ziele erreichen. Mit dem Siege der Arbeit schließt die Konferenz, die ein hohes Lied für die rastlose und verständnisvolle Arbeit der Frauen gewesen ist.